

G. Theunissen, W. Kolig, Kerstin Schirbort (Hrsg.)

HANDLEXIKON GEISTIGE BEHINDERUNG

Schlüsselbegriffe aus der Heil- und Sonderpädagogik, Sozialen Arbeit, Medizin, Psychologie, Soziologie und Sozialpolitik

Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2013. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. 424 S., € 36.90

ISBN 978-3-17-022531-2

Geistig behinderte Mitmenschen sind kein Thema, dem die Allgemeinheit besonderes Interesse entgegen bringt. Im Gegenteil: Es ist und bleibt eine meist undefinierbare Belastung, der man gerne ausweicht. Das ist nicht ethisch gedacht (aber wo kann sich ethisches Wissen und Handeln auch sonst spürbar durchsetzen – wo?), es ist aber Alltag, und das sollte man dann wenigstens zugeben. Allerdings hat sich vieles getan, besonders in den letzten Jahren; auch das darf ruhig festgestellt und begrüßt werden. Natürlich wurden „Menschen mit geistiger Behinderung jahrzehntelang als versorgungs-, behandlungs- und beliefungsbedürftige Defizitwesen betrachtet und mit ihren Bedürfnissen und Wünschen nicht ernst genommen“, so im Geleitwort vorliegenden *Handlexikons Geistige Behinderung*. Doch auch hier gibt es Fortschritte in Wissenschaft und Praxis und damit Alltag. Doch dieser Alltag belastet nicht so selten, wenn man sich einmal umsieht.

Glücklicherweise haben uns die entsprechenden wissenschaftlichen Disziplinen hier deutlich weiter geholfen, denn moderne Theorien und Forschungs-Ansätzen gehen von einer prinzipiellen Lern- und Entwicklungsfähigkeit geistig behinderter Menschen aus. Die traditionelle defizit-orientierte Sicht verblasst, es formieren sich mehr und mehr Wertschätzung und Selbstbestimmung. Letzteres ist übrigens auch ein Beitrag der Betroffenen selber, indem sie zunehmend Selbstbewusstsein zeigen und Selbstbestimmung fordern. Das stellt allerdings vor neue Herausforderungen, und zwar nicht nur die empirische Forschung, sondern auch professionell Tätige in der Praxis und nicht zuletzt Angehörige, vor allem die Eltern geistig behinderter Kinder. Und so beginnt auch die Behinderten-Politik langsam zu reagieren, indem sie diesem gewandelten Selbstverständnis durch die Stärkung der Rolle der Betroffenen in der Gesetzgebung Rechnung zu tragen versucht. Und auch hier kommt der notwendige Druck nicht zuletzt von Gruppen behinderter Menschen selber, die durch selbst-

organisierte Zusammenschlüsse, Selbstvertretungs-Gruppen u. a. zunehmend am politischen Geschehen teilnehmen. Das heißt aber auch: Bisher allseits akzeptierte Grund-Positionen aus der Heil- oder Sonderpädagogik müssen entsprechend erweitert werden. Und das heißt auch, dass auf neue Terminologien und Bedeutungsverschiebungen Rücksicht genommen werden muss, sprich: neue Begriffe und damit Orientierungshilfen für den schon mehrfach erwähnten Alltag auf allen Ebenen.

Hier positioniert sich das *Handlexikon Geistige Behinderung* zwischen einem lexikalischen Wörterbuch und dem umfassenderen Lehr- oder Handbuch: ein Nachschlagewerk für praktisch Tätige, Lehrende und Studierende in allen Bereichen der Geistig-Behindertenarbeit.

Nun gibt es bereits Wörterbücher der Heil- oder Sonder- sowie Behinderten-Pädagogik, die ihre Aufgabe erfolgreich befriedigen. Hier aber geht es nun um Schlüsselbegriffe aus interdisziplinärer Sicht, d. h. heil- oder sonderpädagogisch, medizinisch-psychiatrisch, psychologisch, soziologisch, sozialpädagogisch und -politisch und damit auch therapeutisch. Das heißt aber auch, moderne Begriffe aus der derzeit herrschenden Fachdiskussion zu berücksichtigen, die in anderen Spezialwerken (noch) nicht Eingang gefunden haben. Darunter können durchaus auch „Modewörter“ sein, von denen man aber bekanntlich nie weiß, ob sie sich nicht doch eines Tages als allseits anerkannte Fachbegriffe durchsetzen werden (an Beispielen mangelt es nicht, und zwar in allen Wissenschaftsbereichen).

Zu dieser anspruchsvollen Aufgabe, zusammengefasst in 280 Stichwörtern, tragen nun in der zweiten, erweiterten Auflage 86 Experten bei: Theologen, Philosophen, Erziehungswissenschaftler, Sozialwissenschaftler, Bildungswissenschaftler, Rehabilitationspädagogen, Heilpädagogen, Sonderpädagogen bzw. Sonderschullehrer, Kinder- und Jugendpsychiater, Erwachsenenbildner, Gerontologen, Behindertenpädagogen, Diplom-Psychologen, Geistig-Behinderten-Pädagogen, Nervenärzte, Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten, Pädiater, Wohnbereichsleiter, Familientherapeuten, Förderpädagogen, Vertreter verschiedener Weiterbildungs-Akademien, Kommunikationswissenschaftlicher, Sportwissenschaftlicher u.a.m.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, d. h. ist eine wissenschaftlich fundierte und dabei alltags-relevante Hilfe (der Begriff vom Alltag fiel hier mehrfach, nicht ohne Grund, aber leider nur selten zur wirklichen(!) Informations-Strategie vieler Wissenschaftler gehörend...).

Kurz: Ein wichtiges, ein empfehlenswertes Lexikon für einen Bereich unserer Gesellschaft, dem spät zwar, aber dann doch zunehmend fundiert und wirklich hilfreich eine realistische und zukunfts-orientierte Teilnahme am Leben vermittelt wird. Eben für den Alltag, aus dem das Leben nun mal besteht (VF).